



## **Acht Bauernhöfe sicherten Grundversorgung des Stiftes**

Neues aus Schildesche Nr. 4 April 1994

Seite 30 – 31

von Joachim Wibbing



Der Hof Meier zu Altenschildesche an der Engerschen Straße. Die Gebäude stammen nicht aus dem Mittelalter, sondern aus der Neuzeit. (Foto: Brockmann)

Als die adelige Marcsvidis im Jahre 939 in Schildesche ein Kanonissenstift gründete, schenkte sie ihre eigenen „Güter“ der neuen Einrichtung. Da die Kanonissen ihre Hauptaufgabe im Gebet und im Chorgesang sahen, mussten sie natürlich mit Lebensmitteln versorgt werden. Dies geschah durch die Bauern, die auf den „Gütern“ der Marcsvidis saßen. Sie stellten durch Naturalabgaben die Versorgung der Stiftsjungfern sicher. Doch wie hießen diese Höfe?

Die Namen der Höfe erfahren wir aus einer Urkunde des Jahres 974 vom 19. April. Darin genehmigte der deutsche Kaiser Otto II. einen Tausch zwischen dem Paderborner Bischof Folcmar und der Schildescher Äbtissin Emma. Der Bischof erhielt einen dem Stift Schildesche gehörigen Hof in Sarminghausen, das nördlich des heutigen Korbach in Nord-Hessen zu suchen ist. Die Schildescher Äbtissin bekam im Gegenzug den Zehnten über die Höfe Schildesche, Altenschildesche, Borbeke, Pahmeyer, Lübrassen, Selhausen, Eißen und Jerrendorf. Der „Zehnte“ war eine ursprünglich rein kirchliche Abgabe, wie der Name sagt, der „zehnte Teil“ von dem Ertrag des Bodens. Aus der Urkunde ist aber weiterhin zu entnehmen, dass dem Stift auch die grundherrschaftlichen Rechte dieser acht Urhöfe zustanden, das heißt die Pachtabgaben dieser Höfe. Außerdem waren die darauf sitzenden Bauern mit ihren Familien dem Stift zumeist leibeigen; dieses Verhältnis wurde in Westfalen mit dem Begriff „Eigenbehörigkeit“ bezeichnet. Die daraus resultierenden jährlichen Abgaben waren in der Regel gering, beschränkten sich auf das sogenannte „Fastabendshuhn“ vor dem Aschermittwoch. Von nennenswerter Bedeutung waren dagegen die leibherrlichen Abgaben im Todesfall, der sogenannte „Sterbfall“ oder „Halbscheid“, eine Art Erbschaftssteuer, die in der Regel die Hälfte aller beweglichen und unbeweglichen Habe betrug. Aufgrund des Abhängigkeitsverhältnisses waren aber auch zum Beispiel besondere Abgaben beim Antritt der Hofstelle fällig.

Nun können die konkreten Abgaben an das Stift in den ersten Jahrhunderten nicht ermittelt werden. Im Jahre 1399 aber wurde in Schildesche ein Heberegister, ein Steuerverzeichnis, angelegt, das uns heute noch Auskunft über die Abgabenhöhe gibt.

Der Hof Schildesche, auch Neuen-Schildesche genannt, lag südlich des Johannisbaches im späteren Dorf Schildesche, vermutlich im Bereich des heutigen Gasthauses „Bonne Auberge“. Er hatte Ende des 14. Jahrhunderts 6,5 Scheffel Roggen (das sind 195 Kilogramm) und 1 Fass Butter abzugeben.

Der Hof Meyer zu Altenschildesche, heute an der Engerschen Straße, musste im selben Jahr 5 Molt und 5 Scheffel Roggen (1953 Kilogramm, also fast 2 Tonnen), 3 Molt und 9 Scheffel Hafer (811 Kilogramm), 3 Scheffel

Weizen (70 Kilogramm), 3 Schafe, 18 Schillinge für 9 Schweine, 3 Schillinge und 9 Pfennige für Käse abgeben. Außerdem wurden an Gründonnerstag, dem Tag vor Karfreitag, 5 Pfennige, 60 Eier, 4 Hühner und 1 Fass Butter fällig.

Der westlich von Herford gelegene Hof Borbeke hatte 195 Kilogramm Roggen, 135 Kilogramm Hafer, 2 Schillinge für Schweine, 14 Pfennige für ein Schaf und 4 Hühner abzuliefern.

Der Hof Pahmeyer in der Bauerschaft Brake war mit 1953 Kilogramm Roggen, 811 Kilogramm Hafer, 70 Kilogramm Weizen, 3 Schafen, 18 Schillingen für 9 Schweine sowie 3 Schillingen und 9 Pfennigen für Käse belastet. Zusätzlich wurden an Gründonnerstag 5 Pfennige, 60 Eier, 4 Hühner und 1 Fass Butter fällig.

Der Meier zu Lübrassen in Heepen musste folgendes entrichten: 1713 Kilogramm Roggen, 811 Kilogramm Hafer, 70 Kilogramm Weizen, 3 Schafe, 18 Schillinge für Schweine, 3 Schillinge und 9 Pfennige für Käse; außerdem an Gründonnerstag 5 Pfennige, 60 Eier, 4 Hühner und 1 Fass Butter.

Für den Meyer zu Selhausen in Lämershagen galt: 1172 Kilogramm Roggen, 1893 Kilogramm Hafer, 185 Kilogramm Erbsen, 9 Schafe, 1 Mark für 6 Schweine, 70 Kilogramm Weizen, 3 Schillinge und 9 Pfennige für Käse sowie an Gründonnerstag 5 Pfennige, 60 Eier, 4 Hühner und 1 Fass Butter.

Der Meyer zu Eissen in der Bauerschaft Schildesche, heute nahe der Herforder Straße, hatte abzugeben: 1953 Kilogramm Roggen, 811 Kilogramm Hafer, 70 Kilogramm Weizen, 3 Schafe und am Gründonnerstag 5 Pfennige, 60 Eier, 4 Hühner, 10 Mark Präbendengeld (für die Pfründen, die Stellen der Stiftsdamen) und 1 Fass Butter.

Schließlich kam der Meyer zu Jerrendorf in der Bauerschaft Brake an die Reihe: 2133 Kilogramm Roggen, 811 Kilogramm Hafer, 70 Kilogramm Weizen, 3 Schafe, 18 Schillinge für 9 Schweine, 3 Schillinge und 9 Pfennige für Käse; an Gründonnerstag weiterhin 5 Pfennige, 60 Eier, 4 Hühner und 1 Fass Butter.

Insgesamt erhielt das Stift von den acht vorher erwähnten Höfen damit also an Naturalabgaben: 11267 Kilogramm Roggen = etwas über 11 Tonnen, 6083 Kilogramm Hafer = knapp über 6 Tonnen, 420 Kilogramm Weizen = knapp eine halbe Tonne, 185 Kilogramm Erbsen = knapp 4 Zentner, 24 Schafe, 7 Fass Butter, 360 Eier, 28 Hühner.

Bei den Abgaben fällt auf, dass manche Steuern in „natura“, wie zum Beispiel der Roggen, fällig wurden. Bestimmte Ablieferungen, wie zum Beispiel „für Schweine“ oder „Käse“ mussten dagegen in Geld bezahlt werden. Aus späteren Aufzeichnungen geht hervor, dass es sich dabei um vorgeschriebene Abgaben handelte, die nicht immer jährlich erzielt wurden. Mancher Bauer blieb in Krisenzeiten einiges schuldig und das Stift fügte sich darin. Der Geldwert der Schillinge und Pfennige bleibt allerdings dem heutigen Betrachter verborgen. Man fragt sich vielleicht auch, was die Stiftsjungfern mit den zahlreichen Eiern und den Fässern Butter zu Ostern gemacht haben. Zu einem „verdorbenem“ Magen mag es gereicht haben. Ob sie deswegen aber als reich bezeichnet werden dürfen, sei dahingestellt.

Die verschiedenen Abgaben der acht „Urhöfe“ wurden noch ergänzt und abgerundet durch weitere Natural- und Geldrenten, die dem Stift im Mittelalter, also dem Zeitraum bis 1500, vermacht wurden. Erst mit der Säkularisation, der Aufhebung der Klöster und Stifte im Jahre 1810 durch die Franzosen, endete die Abgabeverpflichtung der Höfe. Ihre Namen sind jedoch noch heute in Schildesche wohlbekannt.